

Analyse des rumänischen Arbeitsmarktes: interessant für deutsche Hersteller

Laut einer Studie des rumänischen Arbeitgeberverbandes AOAR lag die durchschnittliche Produktivität 2006 bei 43 000 € pro Arbeitnehmer. Das ist ein Plus von 19 % verglichen mit 2005. Der Zuwachs sichert die massiven fast genauso hohen Lohnsteigerungen im vergangenen Jahr. Noch höhere werden für dieses Jahr erwartet, wobei Gemeinschaftsunternehmen und Produktionsstätten deutscher Konzerne besonders betroffen sind.

In 2006 wurden knapp 90 000 neue, versicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen. Insgesamt waren Ende 2006 3,9 Mill. Arbeitnehmer mit registrierten Vollzeitverträgen beschäftigt, hinzukommen noch ca. 4,5 Mill. Selbständige hauptsächlich aus Landwirtschaft und Dienstleistungen sowie geringfügig Beschäftigte. Der Anteil informeller Beschäftigung bleibt aber trotz in Rumänien gesunkener Steuer- und Abgabenlast hoch. Schätzungsweise etwa 10 % der Beschäftigungsverhältnisse sind nicht registriert bzw. illegal.



Serbische Zastava-Autowerke attraktiv für westdeutsche Konzerne

Serbien verfügt bis heute über die Qualifikation und Produktivität des schon in den achtziger Jahren modernen Jugoslawien, hat aber neue niedrigere Löhne als damals. Entsprechend attraktiv präsentieren sich die Zastavawerke als Partner westeuropäischer Autokonzerne und Automobilzulieferer.



Die lange erwartete Ausschreibung zur Privatisierung des serbischen Autoherstellers wird noch vor Jahresende veröffentlicht. Eine Änderung gegenüber dem bisherigen Entwurf stellt jedoch die laufende Zusammenarbeit mit FIAT und General Motors dar. Zastava montiert Modelle beider Konzerne und bedingt sich aus, diese Verträge auch nach der Übernahme durch einen möglichst strategischen Investor vollständig erfüllen zu dürfen.

Zoran Radivojevic als Geschäftsführer der Zastava Autowerke Aktiengesellschaft träumt von der Zugehörigkeit zu einem Global Player mit der Aufwertung

des eigenen Namens und Standorts für ganz Südosteuropa. Ford, Fiat, General Motors, Tata (Indien) und verschiedene chinesische Hersteller interessieren sich für die Übernahme. Sie ist jedoch mit Investitionen in einer Größenordnung von mindestens 160 Mill. € verbunden.

Moldau: Abschaffung der Körperschaftssteuer und EU-Zollabkommen in 2008

Voraussichtlich ab 1.1.2008 qualifiziert sich die Republik Moldau zum Steuer- und Zollparadies. Als einziges GUS-Land kann Moldau künftig zollfrei in die EU exportieren. Industrielle Hersteller im Land zahlen nur noch Mehrwertsteuer. Quoten gibt es allenfalls für Wein und Zucker. Details teilen mit die Behörden vor Ort oder die Zentrale von Spelleken Assoc. in Alzenau Ufr.